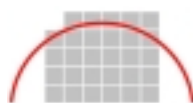


Das regionale Landschaftsentwicklungskonzept (R-LEK) der Region Oberland-Ost

„Wege zur Umsetzung des R-LEKs“

Kurzbericht zur Diskussionsrunde vom 15. April 2004



REGIONALPLANUNG OBERLAND-OST

Jungfraustrasse 38 - Postfach - 3800 Interlaken
Telefon 033 822 43 72 - Fax 033 821 08 67
E-Mail: region-oo@bluewin.ch



Universität Bern

Interfakultäre Koordinationsstelle
für Allgemeine Ökologie (IKAO)
Falkenplatz 16 - 3012 Bern



NFP 48 Landschaften und Lebensräume der Alpen
PNR 48 Paysages et habitats de l'arc alpin
NRP 48 Landscapes and Habitats of the Alps

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Beispiele aus der Praxis	4
2. Ergebnisse der Gruppendiskussionen.....	5
2.1 Aktivitäten in der Landschaft	5
2.2 Erwartungen an das R-LEK.....	6
2.3 Voraussetzungen für die Umsetzung des R-LEKs.....	6
2.4 Handlungsbedarf	7
2.4.1 Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit	7
2.4.2 Konkrete Projekte	10
3. Gedanken aus der Wissenschaft und Praxis.....	11
4. Schlussfolgerungen	12
Anhang	13

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Planungsarbeiten zum regionalen Landschaftsentwicklungskonzept (R-LEK) konnten im Frühling 2004 abgeschlossen, das Konzept den Gemeinden und Organisationen zugestellt werden. Mit dem R-LEK ist eine wichtige Grundlage für die Landschaftsentwicklung in der Region Oberland-Ost geleistet worden. Ein neuer bedeutender Arbeitsschritt steht nun bevor: die Umsetzung bzw. Anwendung des R-LEKs in der Region Oberland-Ost.

Um gemeinsam Ideen und Lösungen zur Umsetzung des R-LEKs auszutauschen, luden die Geschäftsstelle der Regionalplanung Oberland-Ost und die Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) der Universität Bern am 15. April 2004 VertreterInnen von Bund, Kanton, Gemeinden, Tourismusorganisationen, Landwirtschaft, Schutzorganisationen u.a. zu einer Diskussionsrunde ein.

Ziele der Veranstaltung waren

- Gemeinden, Organisationen und anderen Institutionen das R-LEK bekannt zu machen,
- den Dialog und das Verständnis zwischen Gemeinden und Organisationen sowie zwischen verschiedenen Fachbereichen zu fördern,
- einen breiten Interessenskreis in die Umsetzung des R-LEKs einzubeziehen,
- die Beteiligten für die Umsetzung des R-LEKs zu motivieren,
- Ideen für die Umsetzung des R-LEKs zu sammeln und
- Möglichkeiten für die Entwicklung und Realisierung gemeinsamer Projekte zu schaffen.

Die IKAÖ begleitet die Regionalplanung Oberland-Ost seit 2002 im Rahmen eines nationalen Forschungsprogrammes NFP 48 „Landschaften und Lebensräume der Alpen“ bei der Erarbeitung des R-LEKs. Ziel der IKAÖ ist es, mit ihren Forschungsarbeiten im Berner Oberland u.a. einen Beitrag an die Praxis zu leisten.

All denen, die sich aktiv an dieser Diskussionsveranstaltung beteiligt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Vorliegender Bericht fasst den Erfahrungsaustausch der halbtägigen Veranstaltung zusammen.

Der Bericht zeigt auf

- Was die Akteure in der Region Oberland-Ost in der Landschaft tun
- Welche Erwartungen an das R-LEK gestellt werden
- Welcher Handlungsbedarf für die erfolgreiche Umsetzung des R-LEKs besteht
- Welche Massnahmen getroffen werden müssen
- Welche konkreten Schritte für die Regionalplanung, die Gemeinden und andere Akteure anstehen

1. Beispiele aus der Praxis

Nach einem Überblick über die Entstehungsgeschichte und den aktuellen Stand des R-LEKs durch Urs Inäbnit und einer Einführung über die Ziele und den Inhalt des R-LEKs durch den Landschaftsplaner Roland Luder schilderten Christian Abbühl (Bauskretär Lauterbrunnen) und Katrin Lüthi (Tourismusdirektorin alpenregion.ch) ihre ersten Erfahrungen mit der Anwendung des R-LEKs.

a) Gemeinde Lauterbrunnen

Christian Abbühl berichtete, wie in einem Pilotprojekt in Stechelberg drei Aussichtspunkte mit einfachen Mitteln freigeschnitten wurden damit für die Wanderer der Ausblick in das wunderschöne Lauterbrunnental wieder frei ist. Das Freischneiden der Aussichtspunkte wurde in Zusammenarbeit mit den Forstorganen durchgeführt. Mitfinanziert wurde diese Aktion aus Geldern des regionalen Landschaftsfonds. Trägerschaft war der Stechelberg-Tourismus. Weitere solche Massnahmen, wie auch das Entbuschen von Weideflächen auf Alpgebieten, sind von der Gemeinde bereits geplant.



b) alpenregion.ch

Auch der Tourismus hat erkannt, dass die Landschaft seine wichtigste Grundlage ist. Die Erhaltung der Land- und Alpwirtschaft ist ein wichtiges Ziel des R-LEKs. Um diese Zielsetzung zu unterstützen, haben die Tourismusdestinationen des Berner Oberlandes einen Fonds geäufnet, aus welchem sie jährlich Auszeichnungen für besonders wertvolle Landschaften¹ vergeben werden. Katrin Lüthi Tourismusdirektorin der alpenregion.ch betonte, stellvertretend für die Tourismusorganisationen in der Region, ihre Motivation für die Beteiligung an diesem Projekt. In ihrem Referat bekennt sie, dass der Tourismus auf die schöne Landschaft angewiesen ist. Andererseits bat sie aber auch um Verständnis, dass der Tourismus nicht alleine von der Landschaft leben könne und z.B. auf neue Infrastrukturprojekte angewiesen sei. Für neue Formen der Zusammenarbeit (z.B. mit der Landwirtschaft) zeigt sich Katrin Lüthi offen.

¹ Das Reglement zur „Auszeichnung für besonders wertvolle Kulturlandschaften“ wird von der Regionalplanung im Sommer 2004 beschlossen. Die erste Ausschreibung für Bewerbungen ist für 2005 vorgesehen. Weitere Informationen sind bei der Geschäftsstelle der Regionalplanung Oberland-Ost zu beziehen.

2. Ergebnisse der Gruppendiskussionen

Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten die Diskussionsrunden in drei Gruppen. Die Resultate der Gruppengespräche sind erfreulich und stellen eine wichtige Grundlage für die Umsetzung des R-LEKs dar:

- sie geben einen Überblick über laufende und geplante Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden und Organisationen
- sie zeigen, wie bekannt/nicht bekannt das R-LEK den Akteuren ist und wo es bereits angewendet wird
- sie enthalten wichtige Hinweise, betreffend Umsetzung des R-LEKs
- sie zeigen konkrete Ideen und Projektansätze für die Umsetzung des R-LEKs

2.1 Aktivitäten in der Landschaft

Auf die Frage was die Gemeinden und Organisationen heute zur Landschaftsentwicklung im Berner Oberland beitragen, wurden zahlreiche Erhaltungs- und Pflegemassnahmen auf strategischer Ebene (Planung im Einklang mit Natur, Besucherlenkung) und vor allem praktischer Ebene (Freischneiden von Aussichtspunkten, Erhaltung von Trockenmauern), Projekte zwischen Landwirtschaft und Tourismus, Bau und Unterhalt von Wanderwegnetzen, grössere regionale Initiativen wie z.B. das Projekt Höhenweg Thunersee oder Einsprachen gegen grosse Infrastrukturvorhaben genannt. Im Anhang befindet sich eine Zusammenstellung der genannten Aktivitäten.

Geplante und realisierte Projekte beinhalten teilweise bereits eine Zusammenarbeit über den einzelnen Fachbereich (v.a. Tourismus und Landwirtschaft) hinaus. Dieser Ansatz soll durch das R-LEK in Zukunft noch verstärkt werden. Die meisten der von den Gemeinden und Organisationen erwähnten Tätigkeiten laufen noch losgelöst vom R-LEK. Aus den Diskussionen geht hervor, dass vielen der Anwesenden die Anwendung des Konzeptes noch nicht vertraut und die Vorstellung, wie sie dieses in ihre tägliche Arbeit einfliessen lassen können, nicht vorhanden ist. Die Offenheit am R-LEK mitzuwirken, wird jedoch signalisiert. Hingegen drückt ein Votum auch eine gewisse Nüchternheit gegenüber dem neuen Konzept aus: *„Ob es das R-LEK gibt oder nicht, die Bergschaften verhalten sich nicht anders“*.



2.2 Erwartungen an das R-LEK

Aus der Sicht von Gemeinden und Organisationen u.a. ist das R-LEK

- ein Hilfsmittel, Kochbuch
- ein Informationsträger
- ein rollendes Instrument, das sich ständig weiterentwickeln muss
- eine Argumentationshilfe
- Teil einer Wachstumsstrategie
- ein Motivationsinstrument, um mit neu konstruierter Brille an Planungen in den Gemeinden heranzugehen
- eine Finanzierungsschiene für Pflegeeinsätze (auch für Private und kleinere Betriebe)

Vom Regionalplanungsverband wird erwartet, dass er

- als Drehscheibe funktioniert
- Informationen vermittelt
- erste Massnahmen für die Umsetzungsphase realisiert
- eine Beobachtungsfunktion für die Umsetzung des R-LEKs übernimmt
- bei umstrittenen Infrastrukturvorhaben Position bezieht

2.3 Voraussetzungen für die Umsetzung des R-LEKs

Obwohl vielen Anwesenden das R-LEK noch wenig vertraut ist, war eine grosse Offenheit gegenüber der Anwendung des Konzeptes zu spüren. Viele TeilnehmerInnen der Diskussionsveranstaltung fordern vor allem eines: **Zeit**

„Das R-LEK ist eben erst in den Gemeinden eingetroffen, Ideen müssen noch reifen“ meinen die Einen während Andere schon konkrete Ansätze für eine engere Zusammenarbeit oder gemeinsame Umsetzung sehen.

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung des R-LEKs sind:

- eine Vernetzung von Akteuren
- eine interdisziplinäre, fachübergreifende Denkweise, Planung und Zusammenarbeit
- ein gegenseitiges Verständnis für Meinungen und Einstellungen aller Beteiligten
- das Offenlegen und Kommunizieren von Zielkonflikten (z.B. Verbuschung)
- die gemeinsame Suche nach sektorübergreifenden Lösungsansätzen
- die Kompromissbereitschaft aller Betroffenen und Beteiligten
- die Verbindlichkeit für Gemeinden bezüglich Umsetzung des R-LEKs
- Wahrnehmung der Verantwortung für die Landschaftsentwicklung auf allen Ebenen (Gemeinde, Tourismus, Organisationen, Einzelpersonen), insbesondere von GemeindepolitikerInnen
- Höherer Stellenwert von Landschaft z.B. bei Ortsplanungen, Tourismusprojekten u.a.

2.4 Handlungsbedarf

Die Ergebnisse der Diskussionsrunden zeigen zwei konkrete Bereiche, in denen für die Umsetzung des R-LEKs Handlungsbedarf besteht. Der eine Bereich betrifft eine **gezielte Kommunikation, wirksame Öffentlichkeitsarbeit und eine fächerübergreifende Zusammenarbeit**, der andere Bereich beinhaltet **konkrete Projekte**. Die Aufgaben im Bereich Kommunikation und Zusammenarbeit sind wichtige Bestandteile eines regionalen Prozessmanagements. Dafür sollten sowohl persönliche und auch finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen.

2.4.1 Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit

Die Gemeinden und Organisationen fordern eine **Zusammenarbeit**, die

- langfristig ausgerichtet ist und
- fachübergreifend erfolgt.

Die Gemeinden und Organisationen fordern eine **Kommunikation**, die

- verständlich ist,
- die Gemeinden und Organisationen animiert und motiviert (Populärfassung R-LEK),
- periodisch, kontinuierlich und zielgruppengerecht erfolgt,
- alle Interessengruppen erfasst (Einzelpersonen, Gemeinden, Organisationen u.v.m.).

Die Verantwortung und Realisierung dieser Forderungen liegt bei den Gemeinden und dem Regionalplanungsverband (z.B. Fachausschuss Landschaft) sowie verschiedenen Institutionen wie z.B. den Tourismusorganisationen:

Handlungsbedarf für Gemeinden	
Handlungsebene	Aufgabe
Kommunikation und Zusammenarbeit auf Ebene der Gemeinde	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerung in die Umsetzung einbeziehen - Bevölkerung für die Landschaft als Lebens- und Wirtschaftsraum motivieren - Landwirte über die Grundlagen für die Umsetzung von ökologischem Unterhalt informieren und motivieren - Motivation auf Gemeindeebene für die Umsetzung des R-LEKs auslösen - vermehrte Berücksichtigung des R-LEKs bei der Ortsplanung - Kommunikation konkreter, realisierter und laufender Beispiele - Ernennung eines Landschaftsbeauftragten in jeder Gemeinde (z.B. Ressort R-LEK im Gemeinderat)

	<ul style="list-style-type: none"> - BotschafterInnen für die Landschaft und das R-LEK ernennen - Zusammenarbeit auch innerhalb der Gemeinde intensivieren (z.B. Volkswirtschafts- und Landwirtschaftskommission)
Kommunikation und Zusammenarbeit auf Ebene der Region	<ul style="list-style-type: none"> - Projektdokumentation und Austauschplattform für Gemeinden einrichten - BotschafterInnen für die Landschaft und das R-LEK ernennen - Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen fördern - Partnerschaft mit Universitäten pflegen

Handlungsbedarf für die Regionalplanung Oberland-Ost

Handlungsebene	Aufgabe
Kommunikation und Zusammenarbeit auf Ebene der Gemeinde	<ul style="list-style-type: none"> - Motivation auf Gemeindeebene für die Umsetzung des R-LEKs - periodische Information der Gemeinden über neue Projekte im Zusammenhang mit dem R-LEK - Kommunikation konkreter, realisierter und laufender Beispiele - Ernennung eines Landschaftsbeauftragten in jeder Gemeinde (z.B. Ressort R-LEK im Gemeinderat) - BotschafterInnen für die Landschaft und das R-LEK ernennen - Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss Landschaft und den Arbeitsgruppen intensivieren
Kommunikation und Zusammenarbeit auf Ebene der Region	<ul style="list-style-type: none"> - Projektdokumentation und Austauschplattform für Gemeinden einrichten - BotschafterInnen für die Landschaft und das R-LEK ernennen - Landschaftskonferenz veranstalten - Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen pflegen - Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen fördern - Lose Denkgruppe, fächerübergreifend ins Leben rufen - Partnerschaft mit Universitäten pflegen - R-LEK über die Region hinaus vermarkten

Handlungsbedarf für den Fachausschuss Landschaft

Handlungsebene	Aufgabe
Kommunikation und Zusammenarbeit auf Ebene der Gemeinde	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlungsrolle zwischen Planungsebene und Gemeinden - Motivation auf Gemeindeebene für die Umsetzung des R-LEKs auslösen - Ernennung eines Landschaftsbeauftragten in jeder Gemeinde (z.B. Ressort R-LEK im Gemeinderat) in die Wege leiten
Kommunikation und Zusammenarbeit auf Ebene der Region	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen fördern

Handlungsbedarf für die Tourismusorganisationen

Handlungsebene	Aufgabe
Kommunikation und Zusammenarbeit für die Bevölkerung und Gäste	<ul style="list-style-type: none"> - Gäste einbinden (diesen nicht nur die Landschaft „verkaufen“, sondern sie mit den Tourismusdestinationen auch vertraut machen)



Folgende Organisationen haben ihre **Unterstützung für eine Zusammenarbeit** bezüglich der Umsetzung des R-LEKs angeboten:

GEWO	<ul style="list-style-type: none"> - stellt Forstpersonal für die projektspezifische Umsetzung des R-LEKs zur Verfügung
Grimselverein	<ul style="list-style-type: none"> - stellt Unterstützung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung
Heimatschutz	<ul style="list-style-type: none"> - gibt Beiträge zur Unterstützung von historischen Gebäuden
BUWAL	<ul style="list-style-type: none"> - unterstützt Projekte mit Pilotcharakter
Universität Bern (Ethnologisches Institut, IKAÖ)	<ul style="list-style-type: none"> - unterstützt Gemeinden bei Inventarisierung, Konzepten für Besucherlenkung, Marketing etc.

2.4.2 Konkrete Projekte

Die Gruppengespräche haben aufgezeigt, dass in verschiedenen Fachbereichen Handlungsbedarf aber auch bereits viele gute Projektideen und -ansätze vorhanden sind. Die Verantwortung und Realisierung der nachfolgenden Projektideen liegt wiederum bei Gemeinden, dem Regionalplanungsverband und Institutionen.

Handlungsbedarf im Bereich Tourismus, Vermarktung der Landschaft und Produkten	
Handlungsbedarf	Verantwortung
Vermarktung von Landschaft, Landschaftsaktivitäten und Landschaftsprodukten (regional, überregional) ausbauen	Tourismusdestinationen, Volkswirtschaftskammer, Bauernvereinigung
Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus verstärken	Tourismusdestinationen, Bauernvereinigung
Regionale Produkte erarbeiten, Wertschöpfungsketten kreieren	Tourismusdestinationen, Volkswirtschaftskammer
Handlungsbedarf im Bereich Landschaft, Landwirtschaft und Forstwirtschaft	
Handlungsbedarf	Verantwortung
Umsetzung Regionalpark realisieren	Gemeinden, RP 0-0
Pflege der Landschaft gewissenhafter ausführen	Gemeinden, Landwirte, Bevölkerung, alle
Gleichgewicht zwischen Schutz und Nutzen suchen bei Infrastrukturvorhaben, Ortsplanungen etc.	Gemeinden, Planer, Organisationen, Tourismus, RP 0-0
Flächendeckendes Waldsaumprojekt in Gang setzen	GEWO, Gemeinden, RP 0-0, (Projekt Höhenweg Thunersee)
Den Wald als Teil der Landschaftserhaltung integrieren	GEWO, RP 0-0
Forstpersonal bei der Umsetzung des R-LEKs einsetzen	GEWO, RP 0-0
Vereine für Rodungen einbinden (Aktion Kettensäge)	Projekt Höhenweg Thunersee, GEWO, Forstbetriebe
Handlungsbedarf im Bereich Siedlung, Landschaftsbild	
Handlungsbedarf	Verantwortung
Neubauten, Infrastrukturvorhaben sorgfältig planen (in Einklang mit Landschaft)	Gemeinden, Investoren, PlanerInnen, alle
R-LEK in Ortsplanungen einbeziehen	Gemeinden, PlanerInnen
Handlungsbedarf im Bereich Schule, Bildung, Kultur	
Handlungsbedarf	Verantwortung
Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendlichen fördern	Schulen, RP 0-0
Schulen gesamtschweizerisch ansprechen für Einsätze im Oberland-Ost	Schulen, RP 0-0
Landschaft via Kunst (z.B. Fotoband Landschaft) vermitteln	KünstlerInnen

3. Gedanken aus der Wissenschaft und Praxis

Am Schluss der Veranstaltung fasste Herr Hans-Rudolf Wicker, Professor am Ethnologischen Institut der Universität Bern seine wichtigsten Eindrücke zur Diskussionsveranstaltung zusammen. Er betonte, dass bei der Umsetzung des R-LEKs die Gemeinden auch mitwirken müssen. Sie müssen die Möglichkeit haben, Erfahrungen und Ideen zu sammeln. Herr Hans-Rudolf Wicker wies darauf hin, dass in den Gruppendiskussionen wenig über die Bevölkerung gesprochen wurde, obwohl sie von der Umsetzung des R-LEKs am meisten betroffen ist. Die Bevölkerung ist ebenfalls in die Umsetzung des R-LEKs einzubeziehen. Die Zusammenarbeit zwischen der Universität Bern und der Region Oberland-Ost soll beibehalten werden. Die Gemeinden können jederzeit Unterstützungshilfe von Studierenden für Studien, Inventarisierung etc. bei der Universität anmelden.

Herr Urs Inäbnit, Geschäftsführer der Regionalplanung Oberland-Ost zeigte auf, wo der Regionalplanungsverband Handlungsbedarf sieht. Die Regionalplanung muss eine wichtige Koordinationsrolle bei der Umsetzung des R-LEKs in Form einer verantwortlichen Beratungs-/Koordinationsstelle übernehmen. Die Öffentlichkeitsarbeit bezüglich R-LEK soll konsequent weitergeführt werden. Auf Gemeindeebene schlägt er vor, dass jede Teilregion eine Liste mit Projekten (mit wichtigen Hinweisen zum Erfahrungsaustausch, zur Vernetzung etc.) führt. Die Erkenntnisse aus der Diskussionsveranstaltung werden laut Herrn Inäbnit gemeinsam mit dem Fachausschuss Landschaft an der nächsten Sitzung aufgenommen und weiterentwickelt werden. Da die Landschaft immer mehr an Bedeutung verliert, regt Herr Urs Inäbnit an, mit einem nächsten Workshop nicht allzu lange zu warten.



4. Schlussfolgerungen

Die Erfahrung zeigt, dass der Schritt vom Konzept zur Umsetzung in einem regionalen Kontext eine grosse Herausforderung darstellt. Oft scheitert der Erfolg eines Konzeptes, weil Unklarheiten und Konfliktpunkte ungelöst bleiben, die entsprechenden Verantwortlichkeiten nicht geregelt sind und zu wenig Ressourcen für eine professionelle Umsetzung zur Verfügung stehen. Neben einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit ist für den Erfolg des R-LEKs in der Region Oberland-Ost wichtig, dass sich alle Akteure (Gemeinden, Organisationen, Einzelpersonen) für die Umsetzung des R-LEKs verantwortlich fühlen.

Für einen erfolgreichen Start der Umsetzung des R-LEKs empfiehlt die IKAÖ der Geschäftsstelle der Regionalplanung, dass sie die Umsetzung des R-LEKs durch eine regelmässige Information und Koordination auf allen Ebenen der Region gewährleistet. In der Anfangsphase der Umsetzung übernimmt die Geschäftsstelle bzw. eine dafür geschaffene Stelle (Umsetzungsstelle R-LEK) eine wichtige Animations- und Motivationsrolle. Zu den weiteren Aufgaben gehören:

- Zusammensetzung des Fachausschusses anpassen und regelmässige Standortbestimmung durchführen
- Rolle der Fachausschussmitglieder als Botschafter R-LEK in der Teilregion klären (Pflichtenheft)
- Rolle der teilregionalen Arbeitsgruppen anpassen
- 50% Stelle für die Umsetzung des R-LEKs beantragen (evtl. im Rahmen eines Regio Plus Projektes, Pilotprojekt des Kantons Bern)
- Massnahmenkatalog (s.oben) konkretisieren: Angebote prüfen, Zusammenarbeit verstärken, Kontakte aufnehmen
- Konzept für das Prozessmanagement bzw. Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit verfassen
- Populärfassung R-LEK machen
- Landschaftsfest veranstalten, mit Wettbewerb verbinden
- Informationsplattform für Gemeinden mit aktuellen Beispielen eröffnen (www.lekregionoberland.ch)
- BotschafterInnen für das R-LEK in jeder Gemeinde ernennen (verbunden mit Landschaftsfest)
- Idee der Landschaftskonferenz (ähnlich wie Agglomerationskonferenz) konkretisieren
- 2. Diskussionsveranstaltung im Jahr 2005 durchführen
- Kontakt mit Schulen aufnehmen (z.B. Gymnasium Interlaken)
- Allianzen verstärken zwischen R-LEK und GEWO, Projekt Höhenweg Thunersee, Tourismusdestinationen

Anhang: Aktivitäten und Projektideen der TeilnehmerInnen in der Landschaftsentwicklung

Folgende Projekte wurden während der Diskussionsveranstaltung festgehalten. Wir sind uns bewusst, dass diese Liste nicht komplett ist und sicher noch viel mehr Aktivitäten in der Region vorhanden sind. Diese Übersicht hat zum Ziel, für die Realisierung von Massnahmen Kontakt mit Gemeinden und Organisationen zu knüpfen, Wissen auszutauschen oder Kooperationen aufzubauen. Aus diesem Grund haben wir jeweils die entsprechende Gemeinde oder Organisation aufgelistet.

Projektideen und Aktivitäten im Bereich Tourismus, Vermarktung der Landschaft und ihren Produkten	
Projektidee	Gemeinde, Organisation
Regionale Wertschöpfungsprojekte aufbauen	Projekt Höhenweg Thunersee
Wanderwegnetz ausbauen und mit dem R-LEK verknüpfen	Projekt Höhenweg Thunersee
Projekte in Realisierung, realisiert	Gemeinde, Organisation
Besucherlenkung Habkern	Gemeinde Habkern
Pflege nicht landwirtschaftlich genutzter Flächen	Gemeinde Interlaken
Ökokonzept als Bedingung für Finanzierung von Veranstaltungen realisiert	beco
Genusswochen 2004 durchgeführt	Bauernvereinigung Grindelwald, Volkswirtschaftskammer
Buuresunntag Grindelwald durchgeführt	Gemeinde Interlaken
Leistungsaufträge mit Tourismusdestinationen vereinbart	beco

Projektideen und Aktivitäten im Bereich Landschaft, Landwirtschaft und Forstwirtschaft

Projektidee	Gemeinde, Organisation
Projekt „Milchwirtschaftsbetrieb“ als indirekter Beitrag zur Landschaftsentwicklung realisieren	Gemeinde Grindelwald
Pilotprojekt Waldsaum durchführen	Projekt Höhenweg Thunersee

Projekte in Realisierung, realisiert

Projekt Ahornbäume	Gemeinde Beatenberg, Grindelwald
Oberhornsee am Leben erhalten	Gemeinde Wengen
Trockensteinmauern erhalten und sanieren	Gemeinde Lauterbrunnen
Aussichtspunkte freischneiden	Gemeinde Lauterbrunnen
Nachhaltige Alpwirtschaft betreiben	Bergschaften Grindelwald
Waldeigentümer (indirekter Nutzen für Landschaftspflege durch Walderhaltung) unterstützen	GEWO
Innovationspreis Berglandwirtschaft verleihen	Volkswirtschaftskammer

Projektideen und Aktivitäten im Bereich Siedlung, Landschaftsbild

Projektidee	Gemeinde, Organisation
-------------	------------------------

Gemeinwerkgruppe setzt R-LEK in Ortsplanung ein	Gemeinde Hasliberg
---	--------------------

Projekte in Realisierung, realisiert

Restriktives Baureglement eingeführt	Gemeinde Habkern
Aktion Holzschindeldächer durchgeführt	Heimatschutz
Angebot Bauberatung	Heimatschutz
Alphütten und Scheunen erhalten und bauen	Bergschaften, Bauernvereinigung
Ausgleichsmassnahmen, z.B. Aufräumaktionen im Sustental	KWO

Projektideen und Aktivitäten im Bereich Schule, Bildung

Projektidee **Gemeinde, Organisation**

Einsätze von Schulen Höhenweg Thunersee,
Allianz der Alpen

Projekte in Realisierung, realisiert

www.wasserbeo.ch, Projekt „Lernnetz“ Volkswirtschaftskammer

Projektideen und Aktivitäten im Bereich Kommunikation und Zusammenarbeit

Projektidee **Gemeinde, Organisation**

Landschaftsbeauftragten in jeder Gemeinde wählen Gemeinde Interlaken

Vermarktung von Landschaft beim Gast verstärken (z.B. Mitwirkung auf dem Bauernhof) Alpenregion.ch

Fotoband Landschaft realisieren Grimselverein

Projekte in Realisierung, realisiert

Zusammenarbeit mit dem Tourismus pflegen Bergschaften Grindelwald